

Theologische Beiträge Zweimonatsschrift

Herausgegeben im Auftrag
des Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes (PGB)
www.pgb.de



von Klaus Haacker (Wuppertal) und Heinzpeter Hempelmann (Bad Liebenzell),

in Verbindung mit Helmut Burkhardt (St. Chrischona/Schweiz), Michael Herbst (Greifswald), Helgo Lindner (Dautphetal-Buchenau), Karl-Heinz Michel (Volkenroda), Jörg Ohlemacher (Greifswald), Rainer Riesner (Dortmund), Johannes Triebel (Nürnberg/Erlangen),

unterstützt von Werner Kenkel (Halver-Oberbrügge) und Klaas Runia (Kampen/Niederlande).

35. Jahrgang 2004

Martin Werth: *Theologie der Evangelisation*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2004, 373 S., 24,90 €.

Diese Dissertation und ihre Annahme bei der Evang.-theol. Fakultät in Bochum sind ein Beleg dafür, dass Begriff und Sache der Evangelisation in der akademischen Theologie angekommen sind. In dieser Hinsicht steht sie im Zusammenhang mit der Gründung des Instituts für Evangelisation und Gemeindeaufbau an der Greifswalder Universität, die erst nach Abschluss des Manuskripts erfolgt ist, und mit der schon 1998 vorgelegten Arbeit von Wolfgang Huber „Kirche in der Zeitenwende. Gesellschaftlicher Wandel und Erneuerung der Kirche“.

Was hat die Evangelisation davon, wenn sie Gegenstand akademischer Reflexion wird? Die Arbeit von Werth zeigt es eindrucksvoll. Die tragenden Begriffe werden geklärt und können nicht mehr zur Bestätigung von Vorurteilen der in der Sache konfligierenden Gruppen eingesetzt werden; dazu werden biblisch-theologische und historische „Erkundungen“ vorgenommen und vorgestellt. Vorgestellt werden auch theologische Entwürfe und kirchliche Dokumente seit 1970. Gut zwei Drittel des Buches stellen wichtige Materialien bereit, die in ihren Eigensaussagen gewürdigt, ggf. auch kritisch befragt werden. Jetzt kann künftiges Reden von der Evangelisation vor bisherigen Oberflächlichkeiten bewahrt werden.

Der Wert geht aber weit über das Historisch-Dokumentarische hinaus. Dieses liefert die Basis für den anregenden Versuch, Evangelisation und Dogmatik zusammenzubringen. „Der dreieine Gott als Ursprung der Evangelisation“ ist das eine zentrale Kapitel, „Der Mensch als Ziel der Evangelisation“ das ihm entsprechende andere. Hier tauchen Stichworte wie Ethik, Eschatologie, Postmoderne, Bekehrung, Lebensdienlichkeit der Religion, Transzendenz in Alltagserfahrungen usw. auf. Werth zeigt damit einerseits, dass ein Anhänger und Förderer der Evangelisation, als der er sich zweifellos versteht, den wissenschaftlichen Diskurs nicht scheuen muss. Andererseits setzt er allen Eifer für den Nachweis ein, dass dieser Diskurs auch den Freunden der Evangelisation und ihrer Arbeit nur gut tun kann.

Werth macht – nebenbei – auf einen Mangel aufmerksam, der unser Kirchenwesen schlimm belastet und der sich auch beim Aufbau eines Gesamtbewusstseins von Evangelisation bemerkbar gemacht hat. Es fehlt an einer Strategie, die theologische Erkenntnisse im Kirchenalltag wirksam werden lässt. Dabei geht es nicht nur um organisatorische Fragen. Es geht um eine theologische Frage, im Vokabular von Werth so gefasst: Wie kann die dem Evangelium immer innewohnende *evangelistische Dimension* durch bewusstes kirchliches Handeln zu einer *evangelistischen Intention* werden? Werth deutet an, dass er dem ggf. in einer späteren Veröffentlichung nachgehen will. Dazu will ich ihn kräftig ermutigen. Er sollte aber nicht nur Gottesdienst, Homiletik, Seelsorge, Diakonie und Religionspädagogik ins Auge fassen, sondern auch die Akademien, den Kirchentag, die Erwachsenenbildung, vor allem die Kirchenmusik. Ein erster Versuch dieser Art war in Baden die seit 1996 in bisher vier Auflagen verbreitete Schrift „Für den Glauben werben. Evangelisation in der Volkskirche und ihren Gemeinden“. Sie bedarf dringend einer aktualisierten und gesamtkirchlichen Weiterführung.

Werth ist Dozent an der Evangelistenschule Johanneum in Wuppertal. Seine Arbeit ist auch ein Beispiel für das hohe Lehrniveau an dieser Ausbildungsstätte. Die didaktische Kompetenz beweist Werth in einem abschließenden „Rückblick und Ausblick“, mit dem er den Ertrag seiner Dissertation auf neun Seiten thetisch zusammenfasst. Wer wenig Zeit hat, erfährt da alles Wichtige – und wird doch verführt, das ganze Buch zu lesen und zwar mit Gewinn.

Klaus Baschang